

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Proserowa ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Verrechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 81.

Donnerstag, den 11. Oktober 1923.

48. Jahrgang.

Die Deutschen und das Mittelschulgesetz.

Einer der beiden Vertreter des Deutschen Klubs im gesetzgebenden Ausschusse des Boograder Parlamentes ist Abgeordneter Josef Täubel, Mittelschulprofessor seines Reichens und daher berufen, in der Sektion für das in Beratung stehende Mittelschulgesetz mitzuarbeiten und dort nicht nur die Belange und Interessen der deutschen Minderheit zu vertreten, sondern, wie es die Lage mit sich bringt, die der nationalen Minderheiten in diesem Staate überhaupt.

Abgeordneter Professor Täubel überreichte am 3. Oktober l. J. dem Herrn Unterrichtsminister Miša Trifunović einen Zusatzantrag zum Mittelschulgesetz mit der Bitte, der Minister möge diesen Vorschlag studieren.

Er lautet in deutscher Uebersetzung: „In den neuangegliederten Provinzen, wo die Bevölkerung zum verhältnismäßig großen Teile einer nationalen Minderheit zugehört, werden außer den schon bestehenden Mittelschulen neue selbstständige staatliche Mittelschulen mit der Unterrichtssprache dieser Minderheiten eröffnet, wobei auf die kulturellen Bedürfnisse der Gegend und der Bevölkerung Rücksicht genommen wird, für welche die Schulen eröffnet werden. Lehrpersonen und Referenten für diese Schulen müssen aus den Reihen der betreffenden nationalen Minderheit sein. Sollten solche nicht genug zur Verfügung stehen, müssen Personen angestellt werden, welche die Sprache dieser Schulen nicht nur vollständig beherrschen, sondern die auch Verständnis für die kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minderheit besitzen, deren Jugend ihnen zur Erziehung und Ausbildung anvertraut ist.“

Das war der Vorschlag des deutschen Abgeordneten Täubel und für die slawischen Parteienvertreter war eine schöne Gelegenheit gegeben, der verblüfften Welt zu zeigen, wie freiheitlich man über die Kulturbedürfnisse der nationalen Minderheiten in diesem Staate denke. Man hätte zeigen können, daß es den nationalen Minderheiten, was Kulturbedürfnisse und Schule anbelangt, wirklich so gut geht, wie so oft in die Welt hinausposaunt wird. Man hätte die angebliche Praxis ruhig in dem Gesetz befestigen können. Man macht von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch und es ist der Mühe wert, die etwas sonderbare Situation, die durch den Antrag des Abg. Täubel in die Sektion gebracht wurde, des näheren zu beschreiben.

Vor dem offiziellen Teil der Sitzung am 4. Oktober machte der Unterrichtsminister dem Abg. Täubel Mitteilung davon, daß er keinen Grund finde, die Minderheiten ausdrücklich und in dieser Form im Gesetze zu bedenken, da sich kein Minister und keine Partei finden werde, die in Zukunft die Minder-

heitsschulen schließen könnte. Es kann ruhig zugestanden werden, daß Unterrichtsminister Trifunović den Minderheiten nicht feindselig gegenüber steht. Man kann hervorheben, daß er für seine Person guten Willens ist, daß man mit ihm reden und in Kleinigkeiten Selbstverständlichkeiten schließlich auch erreichen kann, die in der heutigen Zeit eben nicht als Selbstverständlichkeiten betrachtet werden, zugestanden den „gleichberechtigten“ Staatsbürgern anderer als slawischer Zunge. Wenn seine Anordnungen auf ihrem Wege zu den ausübenden Unterbehörden zu gestieren pflegen und, wie es in der Frage der Eröffnung der deutschen Parallelklasse in Ljubljana der Fall war, reichlich zu spät hörbar werden, auf sein Konto ist das nicht zu setzen und auch nicht auf das Konto der einschreitenden deutschen Abgeordneten. Also Unterrichtsminister Trifunović ist von der Haltbarkeit der gegenwärtigen Praxis überzeugt und er möchte die Schwaben zum Glauben bringen, sie könnten über die Sorge für ihre Mittelschulen ruhig die Schlafmütze ziehen. Wenn sich kein Minister und keine Regierung finden werden, die den nationalen Minderheiten den Brotkorb ihrer Eigenkultur höher oder überhaupt ganz abhängen könnte, warum dann, wird jeder Angehöriger einer nationalen Minderheit fragen, diese Praxis nicht im Gesetze festlegen, warum die edle Haltung nicht dokumentieren und aufzeigen! Warum? Weil dann in die tausend deutscher Familien Vernichtung einzöge, weil dann die alljährlich in den Ferien störende Unruhe über den Weiterbestand dieser oder jener deutschen Anstalt in der Wojwodina aufhören müßte, weil dann die Drohung wegfiel: „Hübsch brav sein und nicht müßeln, sonst sperren wir euch die Schulen zu!“ Die nationalen Minderheiten, deren Kopfszahl und Steuerkraft nicht weggelugnet werden kann, sollen das Wort immer durchleben: „Der Herr hat sie gegeben, der Herr kann sie nehmen!“ Und wenn das letztere nicht geschieht, so haben die Abgeordneten der Minderheiten in der Skupština zu sagen: „Der Name des Herrn sei gebenedeit!“

Das wird unserer bescheidenen Ansicht nach die Meinung der Regierung sein, die, wie überhaupt das serbische Volk, es sei nochmals willig betont, nicht taub gegenüber den Kulturforderungen einer Minderheit, die einer Weltnation, der Nation Goethes und Kants angehört, zu sein scheinen.

Aber nun die Parteien, wie stellten sich die zu der Sache? Der demokratische Abgeordnete Sicerov verlangte eine Abschrift des Vorschlages und eine Frist von 24 Stunden, damit er die Meinung seines Klubs einholen könne und diesem Antrage schließen sich Prof. Reizner (Slowene) und der klerikale Abgeordnete Prof. Susnik an. Am Schlusse der Sitzung forderte Dr. Sicerov eine Erklärung vom Minister, welchen Standpunkt die Regierung zum deutschen Vorschlage einnehme. Minister Trifunović wich aus, er habe den Vorschlag noch nicht überlegt. Zu dieser Aussage stimmt die bald darnach bekannt gewordene Tatsache nicht, wonach Minister Trifunović in dem zu Mittag stattgefundenen Ministerrate den Standpunkt vertreten hat, daß der Antrag Täubel glatt abzulehnen sei. Die in die Presse langierte Nachricht, verzufolge Kulturminister

Bojislav Janč im Rate der Minister davon gewarnt habe, den Vorschlag der Deutschen wohl zu überlegen und ihn nicht über das Knie zu brechen, entbehrt nicht des Interesses und schließlich auch nicht eines gewissen — Trostes.

In der Sitzung vom 5. Oktober wurde hin- und hergeschoben. Minister Trifunović wollte wieder den Standpunkt der Demokraten hören. Diese weigerten sich und es lag eine gewisse Verlegenheit über der Sektion. Der Abgeordnete der Landwirtpartei Mokov'ić wollte die Situation in Fluß bringen und er schlug eine schwächere Formulierung vor. Danach sollte die Regierung neben den schon bestehenden Mittelschulen neue eröffnen können, statt, wie es im Vorschlage Täubel heißt, sie haben zu eröffnen. Natürlich war Prof. Täubel, dem es daran lag, seinen Vorschlag wenigstens in dieser Form in das Gesetz zu bringen, bereit, den Antrag des Landwirtes anzunehmen. Plötzlich trat aber als Reiter der Situation der klerikale Abgeordnete Prof. Susnik auf und alle waren ihm offenbar sehr dankbar, da sie dadurch der Notwendigkeit überhoben wurden, den Vorschlag Täubel direkt abzulehnen und damit einen Standpunkt einzunehmen, auf den eine Kulturnation eben nicht stolz zu sein braucht. Minister, Radikale und Demokraten atmeten aus ihrer Verlegenheit auf, als Abg. Susnik behauptete, der Vorschlag Täubel sei ein politischer und gehöre nicht vor eine Fachsektion, die nur über Mittelschulwesen im allgemeinen zu verhandeln habe. Mit Freude machten sich alle Anwesenden diesen Standpunkt zu eigen. Der Vorschlag Täubel wurde mit allen gegen eine Stimme, seine eigene, abgelehnt.

Wir haben dieses Bild aus der parlamentarischen Werkstatt absichtlich so eingehend beschrieben, weil es lehrreich ist und die Stellung der deutschen Minderheit und ihrer Vertreter im Parlament bezeichnend überleuchtet. Es ist klar, daß die ganze Sache in ihrem Wesen den Hauptblock der hierländischen deutschen Minderheit, die Schwaben in der Wojwodina, angeht, deren Kopfszahl nicht viel geringer ist als die der Slowenen, deren wirtschaftliche Bedeutung der der Slowenen aber jedenfalls gleichkommt. Der immer wieder gebrachte Vergleich mit den Kärntner Slowenen, auf den auch in der Sektionsberatung nicht verzichtet wurde, hinkt auf beiden Beinen. Dort gibt es, von anderen Komponenten abgesehen, mindestens zehnmal weniger Slowenen als es in Jugoslawien Deutsche gibt. Aber so ist es in den meisten Dingen: Man redet immer viel von der Gleichberechtigung der den Minderheiten angehörenden Staatsbürger, hütet sich aber, in irgend einem Gesetze diese Gleichberechtigung festzulegen. Abgeordneter Täubel erklärte, daß er nicht als Angehöriger eines Klubs, sondern als parlamentarischer Vertreter einer Minderheit die berechtigten und natürlichen Ansprüche dieser Art Staatsbürger vertrete. Es bleibt also beim alten: man versichert privat die Abgeordneten der Deutschen alles Wohlwollens, man ist privat für deren Schulen, aber in das Gesetz dürfen sie nicht. Die deutschen Abgeordneten ziehen, wie aus allem, auch daraus Lehren. Vor allem die eine Lehre, daß die Klerikalen, die Demokraten und all die anderen die ein-

sind, wenn es gilt, gegen eine Festigung der Minoritätsrechte aufzutreten. Man kann sich jedoch des Eindruckes nicht erwehren, daß die Radikalen dafür gewesen wären, wenn nicht die große Angst vor der Ausschöpfung durch die Opposition zum Schaden der Partei bestünde.

Politische Rundschau. Inland.

Aus der Nationalversammlung.

Die Sitzung der Nationalversammlung am 3. Oktober begann um 10 Uhr vormittags. Präsident Jovanović stellte zunächst dem Hause den Beschluß des administrativen Ausschusses über die Erhöhung der Abgeordnetenblättern von 180 auf 300 Dinar zur Diskussion. Der Klerikale Pohnjec, der Landwirt Bajic und der Sozialdemokrat Divac erklärten sich gegen die Erhöhung. Bei der Abstimmung stimmten für die Erhöhung die Radikalen, Mohammedaner, die Demokraten, der Dschemiet und die Deutschen, dagegen die Klerikalen, Landwirte und die Sozialisten. Nach Erledigung dieser Frage ging man auf die Beratung des Gehührengesetzes über. Der Referent Kocić vliest den Bericht des Finanzausschusses und beantragt die Annahme des Gesetzentwurfes. Die Klerikalen, Mohammedaner und die Landwirte sprechen gegen das Gesetz. Finanzminister Dr. Stojadinović gibt eine kurze Erläuterung des Gesetzes und appelliert sodann an das Parlament, den Antrag anzunehmen. Hierauf ergreift noch der Demokrat Gjorgjević das Wort, der die Vorlage kritisiert. Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 12 Uhr mittags.

Ein Interpellationstag im Parlament.

Die Sitzung der Nationalversammlung am 4. Oktober verlief im Zeichen der Interpellationen. Als erster spricht der Abgeordnete der Slowenischen Bauernpartei Bucelj, der darüber klage führt, daß seine vor drei Monaten eingebrachte Anfrage an den Justizminister betreffend eine in seiner Wohnung gehaltene Hausdurchsuchung, noch immer nicht beantwortet worden sei. Bucelj erklärte, die Gendarmen habe wegen eines Artikels, den er in seinem Blatte geschrieben habe, in seiner Wohnung in seiner Abwesenheit eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dies sei nur deshalb geschehen, um ihn als Abgeordneten und gewesenen Minister zu kompromittieren. Er findet, daß dieses Vorgehen gegen die Bestimmungen der Verfassung über die Immunität der Abgeordneten verstößt. Justizminister Pejč antwortete darauf, daß dies nach seiner Meinung ein Verstoß gegen das Gesetz gewesen sei und daß er die ganze Angelegenheit einem Disziplinargericht übergeben habe. Nachdem noch einige Redner für Bucelj Stellung genommen hatten, wurde die Affäre beigelegt. Es folgte noch eine Interpellation des Abgeordneten Gresenović in der Kontorbandangelegenheit der Sestije Genandzija, worauf die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten geschlossen wurde.

Beratung des Gehührengesetzes.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung der Sitzung des Parlaments am 5. Oktober antwortet Bauernminister Ujanović auf die Frage des radikalen Abgeordneten Mita Popović über die Beendigung des Wegbaues Blasenica—Bulatovac, daß er zwar die Bedeutung dieses Weges kenne, doch keine Kredite dafür habe. Er habe der Kommission in Sarajewo angeordnet, alles vorzubereiten, damit die Bauten sofort nach Annahme des neuen Budgets in Angriff genommen werden. Abg. Popović gibt sich mit dieser Antwort zufrieden, worauf zur Tagesordnung übergegangen wird. Es sprach der Klerikale Pušnjač, der sich gegen den Gesetzentwurf über die Logen erklärte, und der Spah-Anhänger Ehem Mulabdić, der im Namen seiner Gruppe erklärte, daß er nicht für dieses Gesetz stimmen könne. Danach vliest Boja Bajic im Namen des Bauernbundes eine Erklärung, wonach die Bauernhändler jede Verantwortung für die Erbringung dieses Gesetzes von sich wälzen. Zum Zeichen des Protestes verläßt der Bauernbund den Saal. Um 12 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Kritik an der Finanzpolitik der Regierung.

In der Sitzung des Parlamentes am 6. Oktober hat der Demokrat Manojlo Sokić, daß ins Protokoll die Bemerkung aufgenommen werde, daß der Bauernbund am Tage vorher das Parlament verlassen habe. Der Sekretär nimmt diese Korrektur entgegen. Ueber das Protokoll wird dann abgestimmt.

Vor der Abstimmung jedoch fordern die Demokraten die Feststellung des Quorums. Da 131 Abgeordnete anwesend sind, besitzt die Regierung das Quorum. Nachdem das Protokoll mit den Bemerkungen des Abgeordneten Sokić angenommen ist, teilt der Präsident mit, daß sich die Abschlüsse für die Konvention mit Oesterreich und für die Einstellung der Agrarprozesse in Dalmatien konstituiert haben. Der Justizminister fordert dann die Auslieferung einiger Abgeordneter an die Gerichte. Auf die Frage des Abgeordneten Davidović, warum der Ausschuß für die Wojwode Putnik und Mišić nicht arbeite, erwidert der Präsident, daß er veranlassen werde, daß dieser seine Arbeiten in Angriff nehme. Bezüglich dieses Gesetzentwurfes antwortet auch Jarbo Miladinović und erklärt, warum dieser Ausschuß seine Arbeit noch nicht vollendet habe. Davidović gibt sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Dann wird zur Tagesordnung übergegangen. Zuerst spricht Referent Kocić, worauf Abgeordneter Gjorgjević erklärt, daß die Erklärungen Kocić' eines absolut unernten Menschen würdig seien. Nach ihm spricht der Demokrat Miloš Savčić, der die Finanzpolitik der Regierung angreift. Der Finanzminister Dr. Stojadinović verwahrt sich gegen die Bemerkung Savčić' und meint, daß, als er an die Regierung gekommen sei, der Dinar in Zürich 5.40 notiert habe, jetzt aber 6.40 notiere. Danach wird die Sitzung geschlossen.

Die Deutsche Partei beantragt die Errichtung von selbständigen Minderheitsschulen.

In der Sitzung der Sektion für das Mittelschulgesetz des gesetzgebenden Ausschusses am 4. Oktober stellte der deutsche Abgeordnete Prof. Josef Täubel einen Antrag über die Errichtung von Schulen der nationalen Minderheiten in dem Gebiete diesseits der Donau und Save, den wir an leitender Stelle in deutscher Uebersetzung wiedergeben. Unterrichtsminister Trifunović erklärte, er könne vorläufig dieser Angelegenheit gegenüber noch nicht Stellung nehmen. Diese Frage kam auch im letzten Ministerrat zur Sprache, wo der Unterrichtsminister den Antrag Täubel mit dem Bemerkten vorlegte, daß er ihn für unannehmbar halte. Die Stellungnahme des Ministers fand indessen keine ungeteilte Billigung im Ministerrat. Mehrere Mitglieder der Regierung und insbesondere der Kultusminister Dr. Janjić waren der Meinung, daß diese Frage einer eingehenden Erwägung unterzogen werden müsse, ehe man darüber entscheidet. Dr. Janjić beantragte, daß man das Verlangen der Deutschen, falls es im Parlamente von der Opposition nicht allzuheftig bekämpft werden würde, erfüllen solle, schon aus dem Grunde, weil der Antrag sich nicht auf die südbosnischen Minderheiten bezieht. Nach längerer Debatte erteilte die Regierung dem Unterrichtsminister die Weisung, daß er in dem parlamentarischen Unterausschuss keinerlei bindende Erklärung abgeben möge. Er solle erst dann im Namen der Regierung eine Erklärung abgeben, wenn die Stellungnahme der Opposition gegenüber der Frage der Minderheitsschulen bei der Verhandlung im Plenum offenbar geworden sei.

Deutsche Bizektoren an den deutschen Mittelschulen.

Am 4. Oktober vormittags sprach eine Abordnung des deutschen Abgeordnetenklubs beim Unterrichtsminister Trifunović in Angelegenheit der deutschen Schulen in der Wojwodina vor. Die Deutschen verlangen, daß man in allen deutschen Mittelschulen in der Wojwodina nebst einem Direktor noch einen zweiten Direktor anstelle, der ein Deutscher sein müsse und alle administrativen Angelegenheiten der Schule leiten würde. Der Unterrichtsminister hat sich mit der Abordnung verständigt und hat entschieden, daß in allen deutschen Mittelschulen in der Wojwodina ein Deutscher, sogenannter Bizektor, angestellt werde, der die administrativen Funktionen der Deutschen versehen. Nach diesem Bescheide scheint die Lage der radikalen Regierung gesestigt.

Der Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Oesterreich.

Am 20. Oktober findet zwischen unserer und der österreichischen Delegation eine Beratung über einen Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Oesterreich statt. Der Ausschuß zum Studium des Handelsvertrages mit Oesterreich wurde bereits gebildet. Zum Präsidenten wurde Marko Gjurić, zum Stellvertreter Mita Dimitrijević und zum Sekretär Vlada Andrić gewählt. Der Ausschuß begann schon mit seinen Sitzungen. Der österreichische Gesandte Hoffinger

befuchte Außenminister Dr. Ninčić und stellte Fragen über die Ratifikation des Handelsvertrages mit Oesterreich. Dr. Ninčić teilte Hoffinger mit, daß sich der Ausschuß für das Studium des Abkommens bereits gebildet habe.

Kritik an den jugoslawisch-österreichischen Konventionen.

Bei den in Beograd begonnenen Beratungen, betreffend die Konventionen zwischen Jugoslawien und Oesterreich, kritisierte der slowenische Abgeordnete Reizner in scharfem Ton verschiedene Punkte der Konventionen, die nach seiner Meinung zugunsten Oesterreichs und zum Schaden Sloweniens und Dalmatiens verfaßt wurden. Da er bei den Verhandlungen anwesende Justizminister Dr. Rinko Perić erklärt hatte, nicht in alle Details der Konventionen eingeweiht zu sein, wurden die Verhandlungen bis zum Eintreffen der Fachreferenten, die an der Ausarbeitung teilgenommen hatten, verschoben.

Sitzung des Ministerrates.

Nach der Sitzung des Parlamentes am 5. Oktober wurde eine Sitzung des Ministerrates abgehalten, wo die wichtigsten politischen Fragen erörtert wurden. Der Vorschlag über die Anerkennung nationaler Verdienste, den Ministerpräsident Pašić selbst ausgearbeitet hat, wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, zu Ehren der gefallenen Helden und nationalen Kämpfer eine Gedächtnisstätte zu erbauen. Der Gesetzentwurf über die Zentralisation der Verwaltung wurde nicht behandelt, sondern dies auf die nächste Sitzung verschoben.

Neuwahlen in Sicht.

In politischen Kreisen wird immer mehr über bevorstehende Neuwahlen gesprochen, die für das Frühjahr erwartet werden. Die Radikalen sehen ein, daß sie nicht mehr lange imstande sein werden, im Parlament nur mit der Unterstützung der Türken und der Deutschen zu arbeiten. Sie fürchten auch die Ankunft der Radik-Abgeordneten, die ihre Existenz in Frage stellen könnte.

Klubfahrungen.

Am 5. Oktober hielt der radikale Klub abermals eine Sitzung ab, in der der Abgeordnete M. Ranković nochmals gegen die Korruption und gegen die Verschleuderung von Staatsgeldern protestierte. Er wendete sich auch gegen die Erhöhung der Abgeordnetenblättern. Der Demokratische Klub hatte ebenfalls eine Sitzung, in der jedoch wieder keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden. Sonntag hielt der Hauptauschuss seine Sitzung ab. Im Deutschen Klub macht sich eine ziemliche Unzufriedenheit bemerkbar, insbesondere wegen der Ablehnung des Zusatzantrages zum Mittelschulgesetz des Abg. Prof. Täubel in der Sektion für Mittelschulen des gesetzgebenden Ausschusses. Es hat allen Anschein, daß sich die Deutschen für die Opposition entscheiden werden.

Ausland.

Die neue Regierung Stresemann.

Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Reichskanzler: Dr. Stresemann, zugleich mit der Führung der Geschäfte des Außenamtes beauftragt; Reichsminister für Wiederaufbau: Schmidt; Reichsminister des Innern: Sollmann; Reichsfinanzminister: Doktor Luther; Reichswirtschaftsminister: Dr. Koeth; Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns; Reichsjustizminister: Dr. Radbruch; Reichswehrminister: Dr. Geßler; Reichspostminister: Dr. Höfle; Reichsverkehrsminister: Deser; Minister für die besetzten Gebiete: Fuchs. Das Ernährungsministerium ist noch unbesetzt.

Die Zahlungen Deutschlands bis Ende Juni 1923.

Die Reparationskommission hat eine Aufstellung der bis zum 30. Juni 1923 erfolgten Zahlungen Deutschlands und ihre Verteilung unter die Verbündeten ausgegeben. Die derzeitigen Gesamtleistungen werden mit acht und einer Viertelmilliarde Goldmark beziffert. In dieser Summe sind rund 27 Milliarden Goldmark unter Vorbehalt endgültiger Festsetzung gutgeschrieben. Von den endgültig gutgeschriebenen Summen kommen rund 2 einhalb Milliarden Goldmark für die Besatzungskosten und rund 400 Millionen als Rückzahlung der Kohlenvorschüsse in Abzug. Die Deutschland endgültig gutgeschriebene Summe beziffert sich also auf rund 2 einhalb Milliarden Goldmark.

Der Sturz der Mark.

Die deutsche Mark ist, wenn man den Kurs der Newyorker Börse vom Samstag in Anrechnung bringt, jetzt unter den Sowjetrubel gesunken. Die deutsche Parität des Newyorker Kurses betrug am Samstag über 900 Millionen Mark für den Dollar, während nach dem letzten Moskauer Kursbericht vom Freitag dort der Dollar mit 890 Millionen Rubel gezahlt wurde. Die Deutsche Mark ist mithin jetzt die schlechteste Währung geworden.

Russische Vorkehrungen angesichts der Ereignisse in Deutschland.

Der Revaler Bote meldet: Die Sowjetpresse verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge in Deutschland und sucht offenkundig bei den russischen Volkemassen für den Gedanken einer aktiven Politik Sowjetrußlands in der deutschen Frage Stimmung zu machen. Auch auf rein militärischem Gebiet lassen gewisse Anzeichen darauf schließen, daß Vorbereitungen für den Fall politischer Verwicklungen getroffen werden. So melden die Iswestija vom 22. September, daß kürzlich der Befehlshaber der ersten Roten Reiterarmee, Budenny, in Petersburg eingetroffen sei, um die Kavallerie des Petersburger Militärbezirks zu besichtigen. In einem Interview mit einem Mitarbeiter des genannten Blattes erklärte Budenny, er habe die Truppen in guter Verfassung vorgefunden; Soldaten und Offiziere seien über die politische Lage genau unterrichtet, auch sei der Führerbestand in militärischer wie auch kultureller Hinsicht gut vorbereitet.

Eine Revolution in Portugal.

Die Blätter berichten aus Madrid, daß in Nordportugal eine Revolution ausgebrochen, das Kriegswort proklamiert und ein Eisenbahnerstreik erklärt worden sei. Die Revolution gehe von der konservativen Opposition aus und richte sich gegen den Präsidenten Gomes, der erst die Regierung übernommen hat. In Lissabon seien einige Bomben geworfen worden. Die Verbindungen seien unterbrochen. Hierzu wird nachträglich berichtet: Die Revolution in Portugal ist sofort wieder unterdrückt worden. Die Führer mußten flüchten. Es wird bestätigt, daß sich die Bewegung gegen den Präsidenten Teixeira Gomes richtete, der am 6. Oktober sein Amt angetreten hat und gegen den schon am 3. d., als er auf einem englischen Kreuzer aus London in Lissabon eintraf, ein Attentat verübt wurde.

Einschließung des Fürstentums Liechtenstein in das Schweizer Zollgebiet.

Die erste Schweizerische Kammer, der Ständerat, hat mit 25 gegen 7 Stimmen dem zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein abgeschlossenen Zollvertrag zugestimmt. Durch diesen Vertrag ist das Fürstentum Liechtenstein in das Schweizer Zollgebiet eingeschlossen und der Schweizer Zollgesetzgebung unterstellt. Die Schweizer Zollgrenze wird an die Liechtenstein-österreichische Grenze verlegt. Eine Postunion zwischen den beiden Ländern besteht bereits.

Kurze Nachrichten.

Das „Petit Journal“ meldet aus Tokio, daß die kaiserliche Familie sich entschlossen habe, die kaiserlichen Paläste den Vertretern der ausländischen Mächte zur Verfügung zu stellen, die gegenwärtig ohne Wohnung sind; auf Befehl des Kaisers wird die japanische Regierung auch dafür Sorge tragen, daß den Mitgliedern des diplomatischen Korps Lebensmittel zugestellt werden. — Nach einer Meldung aus Ungarn beabsichtigt der Patriarch von Konstantinopel, dem auch die orthodoxe Kirche der Tschechoslowakei untersteht, ein Erzbistum mit dem Sitz in Prag zu gründen; dieses Erzbistum würde aus drei Bistümern, und zwar aus einem Prager, einem mährisch-schlesischen und einem karpathorussischen bestehen. — Mussolini hat beantragt, daß anlässlich des hundertjährigen Bestandes der Textilfabrik Solbiate, in der niemals gestreift wurde, acht Arbeiter, die über 50 Jahre im Betriebe stehen, durch motu proprio der Oberen der Krone von Italien verliehen werde. — Der heutige Bundeskalender des Bundes der Deutschen in Böhmen ist, wie im Vorjahre, der Beschlagsnam: versallen. — Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel, daß die Majoritätsparteien Mustapha Kemal als ersten Präsidenten der neuen türkischen Republik vorgeschlagen haben. — Bei den Bauwahlen in Preßburg hat die ungarisch-deutsche Opposition die Oberhand gewonnen.

Aus Stadt und Land.

Vermählung. Aus Konjice wird berichtet: Am Montag, den 8. Oktober, fand in Maribor die Vermählung des Herrn Vobdi Filipič, Gastwirt, Fleischer- und Realitätenbesizersohnes aus Konjice, mit Fräulein Berta Veršič, Großgrundbesizers-tochter aus Jstale bei Rogatec statt. Dem jungen Paare wünschen wir viel Glück!

Konzert des Künstlerpaares Sancin. Herr Musikdirektor Karl Sancin und seine Gattin Frau Mirza Sancin haben sich am 4. Oktober mit einem feinstimmig zusammengestellten und exzellent ausgeführten Programme dem hiesigen Publikum vorgestellt. War der Saal auch nicht gerade bis auf den letzten Platz ausverkauft, so war doch alles erschienen, was hier bei uns Sinn und Liebe für ernste gediegene künstlerische Darbietungen hat. Und dieses erlebte Publikum, — welches erfahrungsgemäß nicht so leicht zufriedenzustellen ist — war diesmal hochbefriedigt und spendete einen Beifall, so warm, ja begeistert, wie wir ihn in unserer Stadt nur ganz selten vernommen haben. Das Künstlerpaar kann sich auf diese stürmische Anerkennung seiner Leistungen wahrhaftig etwas einbilden. Schon die entzückende „Sonatine“ von Dvorzak löste eine wohlige Stimmung aus. Ein fein abgetöntes Werkchen die denkbar geeignetste Einleitung zu einem feinen Kammerkonzert. Wundervoll klar und stilrein wurde es uns diesmal dargeboten. In bezwingender Friedlichkeit erklang Bachs berühmte „Air“ auf der G-Saite. Die darauffolgende „Serenade“ von Ambrosius gab Herrn Musikdirektor Sancin Gelegenheit, zu zeigen, daß er ein Meister in der Wiedergabe eleganter grazioser Musik ist. Fibichs ungemein einschmeichelndes „Poem“ mit seinem, echt geigenmäßigem Melos wurde dem Publikum zum Abschluß des ersten Teiles als feines Bonbon dargereicht. Der zweite Teil des Konzertes bot dem Künstler Gelegenheit, sich als Beherrscher aller technischen Kunststücke zu zeigen. Doppelgriffe, Bizzikate, Flageolettöne fließen schlackenrein und mühelos aus seiner Hand, immer aber ist ihm die stilreine vornehme Wiedergabe des Kunstwerkes oberstes Gebot und Ziel. Von dieser Auffassung getragen, erzielte namentlich Ed. Griegs G-Dur Sonate röhrende Wirkung. An dieser Stelle sei der Begleiterin am Klavier und im Leben Frau Mirza Sancin ein besonderer Lorbeerkranz dargereicht. Es herrscht nur eine Stimme, daß sich Herr Sancin eine anpassungsfähigere, vornehmere und sauberere Begleitung nicht wünschen kann, als die seiner Lebensgefährtin. Da gib's kein Dreinschlagen, wohl aber ein ausdrucksvolles Hervortreten, wo es das Kunstwerk selbst verlangt. Keine Note fällt unter Klavier, alles technische Beiwerk klingt wie ziseliert. Wir sagen nur noch einmal „Bravissimo“ und schreiben einen guten Teil des schönen Konzertesfolges dem Umfande zu, daß Herr Sancin sich eine gleichwertige Begleiterin herangezogen und durch hingebungsvolles Zusammenarbeiten einen Einklang von seltener Vollkommenheit zu erzielen verstanden hat. Die gehobene Stimmung, die sich nach der Grieg-Sonate einstellte, steigerte sich noch durch eine prächtige Wiedergabe des äußerst schwierigen Präludiums von Pugnani — eines Werkes voll Schwung und Majestät — und der unverwundlich schönen Dichtung Smetanas „Aus meiner Heimat“. Hier zeigte es sich, daß Sancin ein berufener Kenner der Eigenart des böhmischen Meisters ist. Alle Tiefe und Lieblichkeit des ebenso großen als unglücklichen Komponisten kam zu überzeugender Wirkung. Der nicht endenwollende Beifall der Zuhörerschaft bewog die Konzertgeber, noch die (besonders fein gespielte) Alt-Wienerweise von Kreisler „Liebeslied“ und einen ebenso lustigen wie verteuftelt schwierigen Schuhplattler zuzugeben. Mögen diesem ersten großen Erfolge recht viele weitere folgen. Jedenfalls hat sich das sympathische Künstlerpaar Sancin mit diesem Konzert vorzüglich eingeführt und darf bei künftigen Veranstaltungen auf eine womöglich auch erhöhte Anteilnahme der kunstliebenden Kreise unserer Stadt rechnen.

Fahrplanänderung auf den Eisenbahnen in Slowenien. Laut Bericht der Zügeleiter Eisenbahndirektion werden vom 1. Oktober an auf allen Linien in Slowenien die Ausflugszüge eingestellt. Auf der Linie Zagreb-Staatsbahnhof-Karlovac-Ljubljana-Jesenice werden die Schnellzüge Nr. 30 (1002-902 und 901-1001-303, und auf der Linie Jesenice-Podbrdo die Schnellzüge Nr. 4203 und 4204 eingestellt. Auf der Linie Pieterica-Belka zwischen den Stationen Požga und Belka werden die Motorzüge Nr. 3138 und 3139 eingestellt. Der direkte Wagen 1 ABC 4

Beograd-Bohinska Bistrica wird vom 1. Oktober an von Beograd nur bis Zagreb verkehren.

Keine Erlaubnis der Militärbehörde für Auslandsreisen wehrpflichtiger erfordern. Das amtliche Militärblatt (Stuzbeni Bojai List) Nr. 44 von 1923 bringt eine Verordnung des Kriegeministers, derzufolge fortan ins Ausland reisende wehrpflichtige Jugoslawen nicht mehr die Bewilligung der Militärbehörde durch Erteilung eines „uvaznje“ zum Reisepaß bedürfen. Die Ausstellung von Reisepässen wird nunmehr bloß Sache der Polizeibehörden und in gewissen Fällen auch der Organe des Ministeriums für Sozialpolitik sein.

Konferenz der Nachfolgestaaten zur Regelung der Pensionsfragen in Wien. Ende dieses Monats treten in Wien die Vertreter der Nachfolgestaaten zu einer Konferenz zusammen, in der die Frage der Ruhegehaltsansprüche der ehemaligen österreichischen und ungarischen Staatsangestellten geregelt werden soll. Zum Delegierten unseres Staates wurde Dr. Vole ni aus Ljubljana bestimmt.

Ein Riesenpalast in Beograd. Das Finanzministerium hat einen Betrag von 100 Millionen Dinar für den Bau eines Palastes in Beograd bewilligt, in welchen das Ackerbau- und Verkehrsministerium übersiedeln werde. Es soll dies ein Riesengebäude werden, wie es Beograd bisher noch nicht besitzt.

Eine Polizei-Internationale. Auf dem Polizeikongress in Wien, der dieser Tage stattfand, wurde eine internationale Organisation der Welt-polizei beschlossen, die ihr Hauptquartier in der österreichischen Hauptstadt erhält. Es wird hier ein Büro errichtet, das eine ständige Kommission verwaltet, um eine möglichst einheitliche Verfolgung der Verbrecher in der ganzen Welt zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke wird ein internationaler Kodex für Polizeiberichte und Telegramme eingeführt, und auch die Kanäle der amtlichen Berichterstattung der Staaten sollen für Polizeizwecke benützt werden. Der Fingerabdruck spielt dabei eine große Rolle, und seine Bedeutung wurde auf dem Kongress anschaulich vorgeführt. Von drei beliebigen Persönlichkeiten aus der Schar der 200 Teilnehmer wurden Fingerabdrücke genommen: die Formeln wurden einem weiblichen Detektiv übergeben, der mit einem Vergrößerungsglas die Hände der Kongreßteilnehmer betrachtete und die drei durch die Fingerabdrücke Bezeichneten sofort herausfand.

Der Papst ruft die Katholiken Amerikas zum Hilfswerk für Deutschland auf. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst richtete an das amerikanische Episkopat, das gegenwärtig in Washington versammelt ist, einen Brief, worin er für die wirkungsvolle Aufnahme seines Aufrufes zugunsten der Hungernden in Rußland dankt und darauf verweist, daß dort das kritische Stadium schon überwunden sei. Dagegen bildeten sich im Orient neue Zentren des Elends infolge der Kriege und Wirren. Der Papst verwelst hierbei auf die griechischen und armenischen Flüchtlinge aus der Türkei. Aber noch näher, im Herzen Europas droht im kommenden Winter der Hungersrecken und die Kälte. Zu diesem Hilfswerke ruft er alle Katholiken Amerikas auf.

Wirtschaft und Verkehr.

Adreßbuch für die Holzindustrie. Die Redaktion des Blattes „Dvorzjak“ beabsichtigt die Ausgabe eines Adreßbuches, das die gesamte Holzindustrie Jugoslawiens umfaßt. Zu diesem Zwecke



wurde an alle Interessenten ein Fragebogen versendet, in dem die Beantwortung von 12 Fragen verlangt wird, angefangen von der Firmenbezeichnung bis zu den Ausführungsverhältnissen des betreffenden Betriebes. Die Redaktion bittet, diese Fragebogen gleich und genau zu beantworten, da das Adreßbuch von außergewöhnlicher Bedeutung ist.

Zollfreie Einfuhr von Säcken und Kisten. Wie bekannt, erlaubte das Finanzministerium voriges Jahr die zollfreie Einfuhr jeglichen Transportmaterials, wie Säcke, Kisten usw., um dadurch unsere Ausfuhr zu erleichtern und zu heben. Da unsere diesjährige Ausfuhr im Verhältnis zur vorjährigen eine viel größere sein wird und auch heuer an oben angeführtem Transportmaterial großer Mangel herrscht, wendete sich die General-Zoll-Direktion an das Handels- und Industrieministerium mit dem Ersuchen, daß man für die diesjährige Ausfuhrkampagne ebenso den Einfuhrzoll auf Säcke und Kisten aufheben möge. Das Handels- und Industrieministerium antwortete bejahend in diesem Sinne.

Verbrauchssteuer auf Parfüm. Die Generaldirektion für indirekte Steuern hat entschieden, daß Parfüms der Verbrauchssteuer unterliegen und nach der Menge Alkohol, die sie enthalten, zu besteuern sind.

Die Hopfenernte in der Batschka. Der Hopfenbau in der südlichen Batschka, der während des Krieges stark gelitten hat, ist nun wieder stark im Aufschwung begriffen. Mit dem Hopfenbau beschäftigen sich vorwiegend die slowakischen Gemeinden Petrowitz, Glozan und Kibatsch, die dadurch zu einem ansehnlichen Wohlstand gelangt sind. Von den Deutschen wird Hopfen, zumal nach dem Kriege, sehr wenig gebaut. Die heutige Hopfenernte in der

Batschka ist, im Gegensatz zu den im allgemeinen schwachen Erträgen in den europäischen Hopfengebieten, als recht gut zu bezeichnen und beträgt etwa 100 Waggons. Die Preise begannen zu Beginn der Saison rasch zu steigen, und zwar von 2500 bis auf 11.000 Dinar. Die Hopfenernte, die nach der Tschedossowaki verkauft wurde, bedeutet demnach eine Einnahme von 100 Millionen Dinar, die hauptsächlich auf die überwählten Gemeinden fällt.

Deutschlands Industrie und Handel auf dem Balkan. Aus Beograd wird gemeldet: Dieser Tage trafen die Vertreter eines größeren deutschen Unternehmens ein, die über den Ausbau und die Instandhaltung der serbischen Kuranstalten verhandeln. Eine andere deutsche Gesellschaft entsendete ihre Vertreter zwecks Beschäftigung der Beograder Schlachthäuser und Marktplätze, die einer nach modernen Gesichtspunkten durchgeführten Reorganisation unterzogen werden sollen. Der Handel und die Industrie Deutschlands breiten ihre Tätigkeit auf dem Balkan immer mehr aus und schlagen durch Ausdauer, solide Arbeit und günstige Preise alle Konkurrenten.

Rückgang in der Seidenweltindustrie. Nach ausländischen Berichten steigen die Seidenpreise auf den ausländischen Märkten so rapid, daß sie binnen kürzester Zeit eine noch nicht dagewesene Höhe erreichen werden. Die Ursache dieses rapiden Steigens der Seidenpreise ist die fast völlige Vernichtung Japans als Seidenzentrum. Infolge der Katastrophe, welche Japan getroffen hat und welche die Stadt Yokohama als Zentrum der Seidenzeugung sozusagen zerstört hat, wird der Seidenpreis ohne Rücksicht auf die chinesische Seidenzeugung immer hoch bleiben, weil der Weltmarktbedarf keinesfalls dadurch gedeckt wird.

Sport.

Athletiksportklub Celje : S. A. Primorje Ljubljana 2 : 1 (2 : 0). In den ersten 25 Minuten sind die Athletiker in hervorragender Form. Der Ball geht von Mann zu Mann, sodaß es aussieht als ob Primorje eine größere Niederlage hinnehmen muß. Die Athletiker erreichen durch Dürschmied, der einen Eckball verwandelt, die Führung. Blehinger erhöht den Vorsprung kurze Zeit darauf. Nach den beiden Toren läßt die Mannschaft stark nach. Besonders aber die Hintermannschaft, die diesmal einen schlechten Tag hatte. Primorje nützt die Schwäche der Athletiker in der zweiten Halbzeit aus und erreicht auch ein Tor. Herr Schiedsrichter Dohs hatte das Spiel in der Hand, übersah aber diesmal einiges, was jedoch bei den gut disziplinierten Mannschaften keine Folgen hatte.

Valutenkurse am 8. Oktober (6. Okt.).

(Ohne Gewähr.)

Valuta	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.55 (6.45)	—	815.— (—)
Berlin	0.00000075 (85)	20 f. 100 Mill.	0.086 f. 1000 (—)
London	25.43 (25.47)	391.— (—)	320.800 (—)
Mailand	25.40 (25.20)	388.50 (—)	3185.— (—)
New York	559.— (559.—)	85.37 (—)	71.060 (—)
Paris	33.60 (33.10)	512.50 (—)	4225.— (—)
Prag	16.55 (16.50)	259.— (—)	2097.— (—)
Wien	0.0079 (0.0079)	0.123 (—)	—
Zürich	—	1562.50 (—)	12.510 (—)

Zürich, 5. Okt. Beograd 6.45, Berlin 0.0000009, London 25.49, Mailand 25.10, New York 559.—, Paris 33.10, Prag 16.60, Wien 0.0079.



OSRAM NITRA

OSRAM muß auf der Glasglocke stehen

Sehschärfe und Sehgeschwindigkeit werden erhöht durch ausgiebige Beleuchtung.



BERSON

Berson ist und bleibt stets die Qualitätsmarke. Schon die Schuhe, ist billiger und dauerhafter als Leder. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher das Anbringen von Berson Gummi-Absätzen und Gummi-Sohlen.

Hofmeister

(Hauslehrer) gesucht für Privatisten der VII. Klasse des Realgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Ljubljana auf ein Schloss in Slovenien. Offerte mit Curriculum vitae u. Referenzen an Dr. F. Jurtela, Advokat in Ptuj.

Kontorist

mit Praxis in Kanzleiarbeiten und Buchhaltung, mit Kenntnissen der slowenischen und deutschen Sprache und des Maschinschreibens sucht Stelle. Geht auch auswärts. Zuschriften unter „Kontorist 29314“ an die Verwaltung des Blattes.

Möbliertes oder unmöbliertes

Zimmer

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Wäsche und Geschirr habe selbst. Nur 20 Tage im Monate zu Hause. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29317

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten an Jos. Baumeister, Maribor, Aleksandrova cesta 20.

Intelligentes Fräulein

sucht Stelle als Kinderfräulein, Gesellschafterin, Krankenpflegerin, Stütze der Hausfrau oder etwas ähnliches. Unter „Soteska 29318“ an die Verwaltung des Blattes.

Zwergschnauzer

reinrassig, 1 Paar, 3/4 Jahre alt; 4 Rüden, 6 Wochen alt, sind zu verkaufen bei Frau Fürst, Ptuj, Krempljeva ul. 3.

Fässer

jeder Größe stets lagernd und alle Facharbeiten führt prompt aus Faßbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor.

Kanzleibeamter

sucht in Celje oder Umgebung Stelle. Gut versiert in allen Kanzleiarbeiten, deutsch, slowenisch, serbokroatisch in Wort und Schrift, Buchhaltung, Korrespondenz etc. Gefl. Zuschriften unter „Sofort 29319“ an die Verwaltung des Blattes.

Für 14jähriges, elternloses Mädchen mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in einem guten Hause eine Stelle als

Lehrmädchen

oder ähnliches gesucht. Näheres: Mestni magistrat Ptuj.

Achtung!

Für neuerrichtende Industrien!

Infolge Installierung des elektrischen Betriebes sind folgende Dampfmaschinen und Dampfkessel abzugeben und zwar:

2 liegende **Dampfmaschinen** je 100 PS, System Hock.

3 **Dampfkessel** davon 1 Stück System „Tischbein“, 90 m² Heizfläche und 2 Stück System „Hock“, je 45 m² Heizfläche, alles in sehr gutem Zustande und ist bis 20. Oktober 1923 im Betriebe zu sehen. — Preise nach Uebereinkommen.

Zementfabrik in Zidanimost.